„Ein Traum der Region“ sei wahr geworden, sagte Landrat Reinhard Krebs (l.) zur Einweihung des Sozialen Zentrums Vacha. Das Violinenquartett des Gymnasiums – mittleres Foto, v.l.: Anne Berk, Sophia Rohm, Celina Bauer, Lisa Vogt – und der Chor sorgten für musikalische Unterhaltung. Bürgermeister Frank Pach (r.) zeigte ein Bild vom verheerenden Feuer, das Vacha 1878 in Schutt und Asche legte. Der Brand ging vom Haus des damaligen Bürgermeisters aus, das auf dem Grundstück des späteren Krankenhausgeländes stand. *Fotos (3): Heiko Matz*

Bürgermeister war der letzte Patient

„Es ist ein großer Tag für Vacha und es ist ein großer Tag für den Wartburgkreis“, sagte Landrat Reinhard Krebs gestern zur Einweihung des Sozialen Zentrums in Vacha, zu der auch viele Bürger gekommen waren.

Vacha – „Wir feiern ein Fest der Freude“, sang der Chor des Johann-Gottfried-Seume-Gymnasiums und drückte damit aus, was die Vächer, die glücklich sind, dass ihr altes Krankenhaus wieder belebt wird, empfinden. Die Schüler gestalteten musikalisch Auftakt und Abschluss der feierlichen Einweihung des Sozialen Zentrums. Danach konnten sich die Gäste, unter ihnen auch viele Kommunalpolitiker, bei Rundgängen im Haus umschauen und dabei unter anderem die künftige Heimleiterin Karin Mäurer und Harald Muhs, Geschäftsführer des Bad Salzunger Klinikums, befragen.

Die Eröffnung des Sozialen Zentrums sei „ein Lückenschluss in mehrfacher Hinsicht“, sowohl in der medizinischen Versorgung als auch städtebaulich gesehen – „darüber bin ich sehr froh“, sagte Landrat Reinhard Krebs (CDU) in seiner Rede. „Das, was heute eröffnet wird, ist ein Grundstein für mehr, für die nächsten Jahre“: Neben der Seniorenresidenz soll ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) entstehen, eine Hals-Nasen-Ohren-Praxis werde noch in diesem Jahr integriert. Nachdem das alte Krankenhaus anderthalb Jahrzehnte leer gestanden habe, sei nun „ein Traum der Region“ wahr geworden. Das Interesse an dem Haus, das über 60 Betten verfügt, sei groß. Die rund fünf Millionen Euro , die das Kreiskrankenhaus investiert habe, hätten sich gelohnt: „Damit haben wir die Region attraktiver gemacht.“ Positiver Nebeneffekt seien 50 neue Arbeitsplätze.

Lustige Episoden

Vachas Bürgermeister Frank Pach (SPD) sagte, für ihn „und eigentlich für alle Vächer“ sei dieser Tag sehr emotional“. Die Schließung des alten Krankenhauses habe 1996 in der Bevölkerung heftige Diskussionen und Proteste ausgelöst. Deshalb sei er heute „riesig stolz, dass es so gekommen ist“. Für gute Unterhaltung der Gäste sorgte er mit einem kurzen geschichtlichen Abriss: „1878 stand hier der Gutshof des damaligen Bürgermeisters – und genau von dieser Stelle ging in 1878, am 1. September, der große Stadtbrand aus, der alles in Schutt und Asche legte – ausgerechnet vom Haus des Bürgermeisters“, sagte er und sorgte für Gelächter. 1899 sei ein neues Gebäude als Gaststätte errichtet worden. 1905 erwarb Wintershall das Haus und es wurde Wohnsitz der Kalidirektoren. 1933 schließlich habe die Stadt Vacha das Haus gekauft, um ein Krankenhaus einzurichten – was es bis 1996 blieb. „Und ich war dann der allerletzte Patient hier im Krankenhaus, mit ein oder zwei Schwestern, ein Arzt war schon nicht mehr da. Also, ich wurde wirklich gut versorgt, weil ich ja der einzige Anlaufpunkt für das Personal war“, erzählte Frank Pach und hatte erneut die Lacher auf seiner Seite. Heute könne er auch darüber lachen, „damals fand ich es nicht lustig“. Zum einen, weil er krank war, aber vor allem das Wissen, dass sich nach ihm die Türen für immer schließen, habe ihn sehr traurig gemacht. Umso mehr Grund gebe es nun zur Freude: „Das Konzept Seniorenpflege und MVZ 2008 war die richtige Entscheidung“. Und die bauliche Umsetzung, „äußerlich ist es ja noch das alte Krankenhaus“ verdiene „alle Achtung“.

Im Anschluss an alle Reden und Dankesworte segneten Vachas evangelischer Pfarrer Michael Brendler und sein katholischer Kollege Raimund Stitz das Haus ein. *bf*